

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Berner Schulblatt**

Band (Jahr): **77 (1944-1945)**

Heft 34

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis“
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin Pédagogique“

Redaktor: P. Fink, Lehrer an der Uebungsschule Oberseminar, Bern, Brückfeldstrasse 15. Telefon 3 67 38.

Redaktor der «Schulpraxis»: Dr. F. Kilchenmann, Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telefon 5 27 72.

Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.

Insertionspreis: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.

Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, Bern. Telefon 2 21 91. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Davos, Langenthal, Liestal, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Willisau, Lausanne, Genf, Martigny.



Rédaction pour la partie française: Dr René Baumgartner, Professeur à l'Ecole normale, chemin des Adelles 22, Delémont. Téléphone 2 17 85.

Rédacteur du Bulletin Pédagogique: V. Rieder, Ecole secondaire des filles, Delémont. Téléphone 2 13 32.

Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.

Annonces: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.

Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, place de la gare 1, Bern. Téléphone 2 21 91. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Davos, Langenthal, Liestal, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Willisau, Lausanne, Genève, Martigny.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telefon 2 34 16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la gare 1, 5^e étage. Tél. 2 34 16. Compte de chèques III 107

Inhalt - Sommaire: Emanuel Fellenberg, Gründer von Hofwil — Philipp Emanuel Fellenberg, der Stifter von Hofwil — Berner Schulwarte — Buchbesprechungen — Psychologie d'abord — L'actualité pédagogique — Pour un départ — Divers — Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

AKTIENGESELLSCHAFT DER ETABLISSEMENTS
JULES PERRENOUD & C^{IE}
BERN BIEL

Kaiser & Co. AG., Bern

Marktgasse 39-41, Telefon 2 22 22

empfehlen sich bestens für die Ausführung
Ihrer **Schulmaterial-Bestellungen**.

Sorgfältige und prompte Bedienung sind
unser Prinzip. Vertreterbesuch oder Offer-
ten auf Wunsch.

Denken Sie bei Ihren Bestellungen
an den bruchfesten

Kraft-Farbstift

ausgiebig
leuchtend
preiswert

Prompter Versand 272

Waertli & Co., Aarau

Zu verkaufen

aus gutem Privathaus, alte
3/4-Tiroler

Violine

in sehr gutem Zustande.
Zu besichtigen nachmittags.
Fr. Henseler, Bern
Stadtbachstrasse 26 278

Das gute
Bild



bei

KUNSTHANDLUNG
**HANS
HILLER**
NEUENGASSE 21
BERN
TELEFON 2 45 64

SCHÖNI
Uhren & Bijouterie
Bälliz 36 Thun

Omega-Uhren
Allein-Vertretung
auf dem Platze Thun

Vereinsanzeigen

Einsendungen für die **Vereinsanzeigen** der nächsten Nummer müssen **spätestens bis nächsten Mittwoch** in der Buchdruckerei Eicher & Roth, Speichergasse 33, Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur **einmal** angezeigt werden.

Alle Einsendungen für den **Textteil** an die Redaktion.

Offizieller Teil

Lehrerverein Bern-Stadt. Fellenberg-Gedenkfeier Dienstag den 21. November, 20.15 Uhr, in der Schulwarte. Referent: Herr Alfred Rufer, Bundesarchivar. Mitwirkung des Furi-Quartettes. Eintritt Fr. 1. —.

Jugendschriften-Ausschuss. Sitzung Freitag den 24. November, 17 Uhr, in der Schulwarte. Traktanden: 1. Letzte Vorbereitungen der Jugendbuch-Ausstellung. 2. Buchbesprechungen.

Sektion Saanen des BLV. Gemeinsame Tagung mit der kirchlichen Bezirkssynode Obersimmental-Saanen Montag den 20. November, 13 Uhr, in der Pension Hornberg, Saanenmöser. Verhandlungen: 1. Pfarrer Eugen Herrmann, St. Stephan: Wiederaufbau des zerstörten kirchlichen Lebens in unsern europäischen Schwesterkirchen. 2. Pfarrer Ed. Burri, Bern: Zwingli politisches und soziales Testament. 3. Geschäftliches.

Sektion Büren des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch den 22. November, 14 Uhr, im Restaurant zur Post in Büren a. A. Vortrag von Herrn Prof. Eymann über das obligatorische Thema « Kind und Kunst ». Musikalische Darbietungen.

Sektion Oberhasli des BLV. Pädagogische Zusammenkunft Samstag den 25. November, punkt 14 Uhr, im Schulhaus, Zimmer Herr Mätzener, Meiringen.

Lehrerverein Biel-Stadt. Sektionsversammlung Samstag den 25. November, 14 Uhr, in der Aula des Mädchensekundarschul-

hauses, Unionsgasse, Biel. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Korrespondenzen. 4. Berichterstattung über die Herbstzulagen 1944 und Teuerungszulagen 1945. 5. Verschiedenes. 6. Vortrag von Herrn Hans Berchtold, Progymnasiallehrer, über das obligatorische Thema: « Kind und Kunst ».

Sektion Bern-Land des BLV. Sektionsversammlung Mittwoch den 29. November, 14.15 Uhr, im Hotel Metropole in Bern. Traktanden: 1. Protokoll. 2. Mutationen. 3. Jahresrechnung pro 1943/44. 4. Vortrag von Herrn Pfarrer W. Hutzli, Lyss: « Was erwartet Gotthelf von der Schule ». 5. Verschiedenes. — Gelegenheit zum Kaufe des Lehrerkalenders pro 1945/46.

Sektion Fraubrunnen des BLV. Die Mitglieder werden gebeten, bis 25. November nächsthin folgende Beiträge auf Postcheckkonto III 4318 einzuzahlen: Zentralkasse pro Wintersemester 1944/45, inklusive Schulblatt Fr. 12. —, Unterstützungsfonds des SLV Fr. 1. 50, total Fr. 13. 50. Bitte, Termin beachten, nachher wird Nachnahme erhoben!

Nichtoffizieller Teil

Schweizer Sektion des Weltbundes für Erneuerung der Erziehung. Jahresversammlung Sonntag den 19. November, 10 Uhr, Schulwarte Bern. Vorträge von Prof. Dr. Bovet, Genf: « M. R. Rossello, Frau Dr. Loosli-Usteri ». Einzelheiten siehe Schulblatt vom 4. November. Kolleginnen und Kollegen sind als Gäste herzlich willkommen.

Lehrergesangverein Bern. Probe Samstag den 18. November, 16 Uhr, Berlioz, Gesamtchor, Zeughausgasse 39.

Lehrergesangverein Oberrargau. Wir singen die Matthäus-Passion von J. S. Bach. Uebung Dienstag den 21. November, 17.30 Uhr, im Sekundarschulhaus Langenthal. Ladet alle Sangesfreudigen zum Mitsingen ein und bringt sie mit.

Lehrergesangverein Thun. Probe Donnerstag den 23. November, 17 Uhr, in der Seminar-Aula.

Kunststofferei *Frau M. Bähni*

vorm. «MODERNA», Waisenhausplatz 16, Telefon 3 13 09

Unsichtbares Verweben von sämtlichen Damen- und Herrenkleidern, Wolldecken, Militärsachen, Strümpfen usw.

Reparaturen an Herren- und Damenkleidern. Umänderungen, Reinigen und Bügeln zu zeitgemässen Preisen.

Welche

275

Lehrers- oder Pfarrfamilie

auf dem Lande könnte körperlich leicht behindertem, schulentlassenen Jüngling ein Heim bieten? Erwünscht wäre Beschäftigung in Haus und Garten und daneben einzelne Unterrichtsstunden. Kostgeld nach Vereinbarung. Pro Infirmis, Herrengasse 11, Bern.



259

Feine Violinen, alt und neu
Schüler-Instrumente
Reparaturen, Bestandteile

H. Werro, Bern, Zeitglockenlaube 2
Telephon 3 27 96

Immer vorteilhaft
OSCAR WEBER
in Preis und Qualität

29

OSCAR WEBER A. G. MARKTGASSE 10—12 BERN

Der veredelte Ton

ist einer der Hauptvorteile der Schmidt-Flohr-Klaviere und -Flügel, die auch wegen ihrer unübertroffenen Dauerhaftigkeit bevorzugt werden. Prüfen Sie auch den angenehmen leichten Anschlag. Vorteilhafte Preise, Umtausch, Zahlungserleichterungen, freie Besichtigung

PIANO- UND FLÜGEL-FABRIK

264

SCHMIDT-FLOHR AG.

BERN, MARKTGASSE 34

Herr Lehrer!

Wir zeigen Ihnen gern, warum gerade **UNIC**, die Rasierturbine, in Lehrerkreisen so beliebt ist. Prospekt, Probe

ELECTRAS BERN
Marktgasse 40

42

Buchbinderei

Bilder-Einrahmungen

Paul Patzschke-Kilchenmann

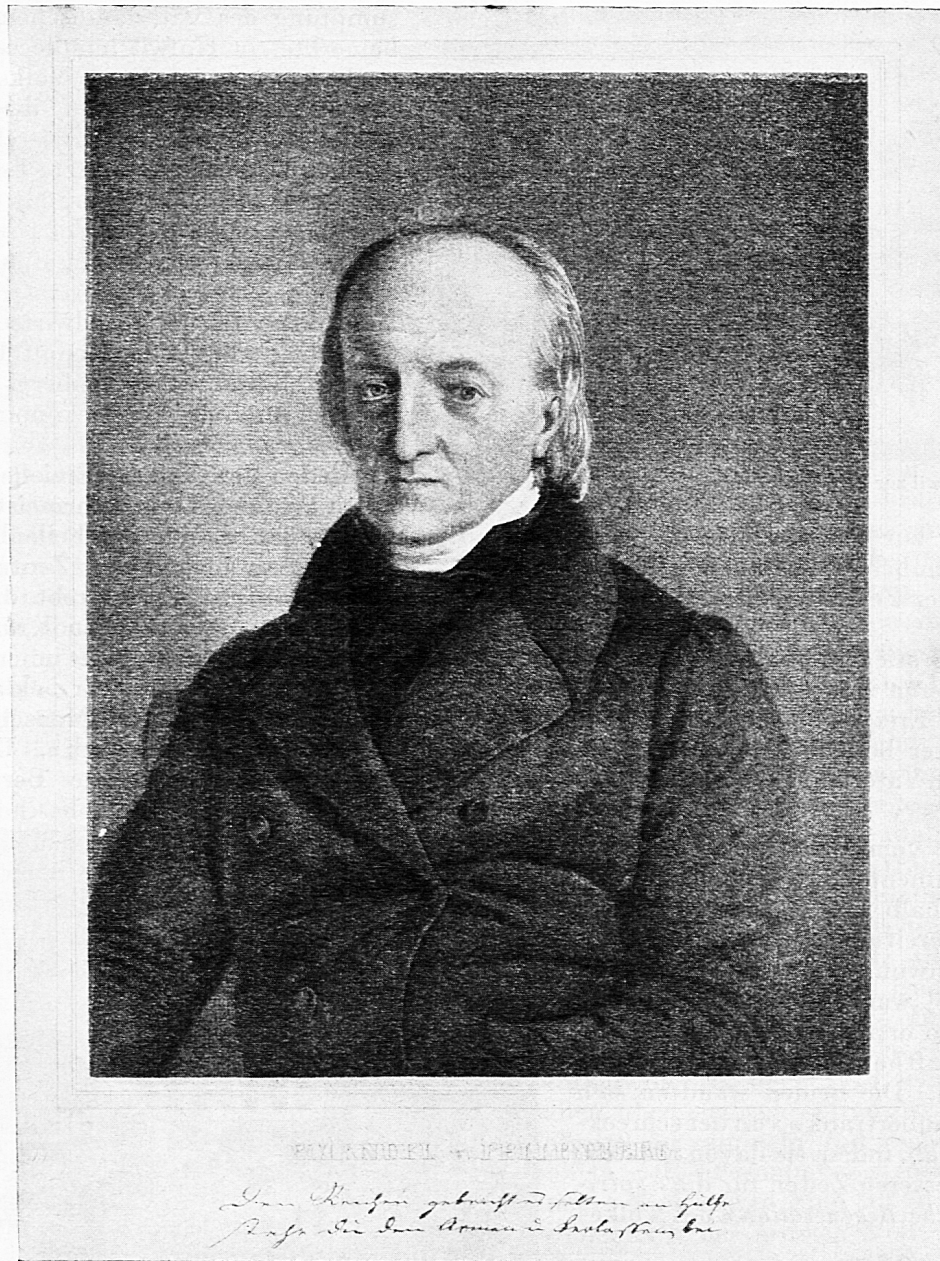
Bern, Ferd. Hodlerstr. 16, Tel. 31475
(ehem. Waisenhausstrasse)

84

Emanuel Fellenberg, Gründer von Hofwil

zum hundertsten Todestage, am 21. November 1944

Gedenkrede von Dr. Arnold Jaggi am schweizerischen Lehrertag vom 8./9. Juli 1944 in Bern

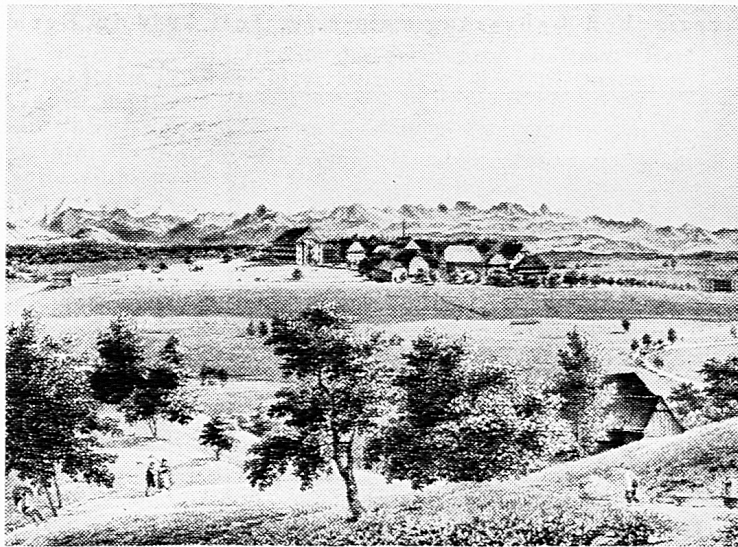


Wenn geschätzte Gäste in Hofwil erscheinen, fühlt sich dieses selbstverständlich ungemein geehrt, aber falls Sie erlauben, das zu sagen, nicht verlegen, ist es doch an erlauchten Besuch gewöhnt. Sie wissen ja, in Hofwil haben sich neben erlesenen Privaten, wie Wilhelm von Humboldt und der Freiherr vom Stein, Kaiser und Könige und andere Hochgestellte eingefunden: Die Kaiser von Oesterreich und von Russland so gut wie die Könige von Belgien, Dänemark, Bayern, Württem-

berg und Sardinien, ferner nicht wenige Grossherzoge, unter ihnen Karl August von Sachsen-Weimar, der Fürst Goethes, und überdies ganze Reihen von russischen, polnischen, deutschen, französischen und andern Fürsten, Grafen, Ministern, Gesandten und Oekonomie- und Staatsräten.

Woher all dieser Zuspruch? Warum diese Aufmerksamkeit der Welt für Hofwil? Wer war und was leistete sein Stifter, Philipp Emanuel von Fellenberg?

Geboren wurde er im Jahre 1771 als Sohn eines streitbaren bernischen Patriziers. Zu seiner geistigen Heimat wurde die Aufklärung, jene gewaltige europäische Bewegung des 18. Jahrhunderts mit der stürmischen Ueberzeugung, Pflicht und Fähigkeit zu besitzen, die Welt umzuwandeln. Der auf-



Gesamtansicht von Hofwil zur Zeit Fellenbergs

klärerische Drang zur Tat steigerte die schon von Haus aus ungewöhnlich starke Leidenschaft Fellenbergs, im Sinne der Zeit zu *handeln*, immer wieder zu *handeln*.

Im Jahre 1795 stieg in seinem Geiste die erste Vision seines späteren Erziehungsstaates auf. Neue Impulse gab das Ereignis von 1798, das die Patrioten mit Lavater beten lehrte: « Herr, erbarme dich unseres armen Vaterlandes! was anderes können wir flehen als dies? »

Die Nachricht vom Falle Berns erreichte Fellenberg im Emmental, wo er, halb in amtlichem Auftrag, halb aus eigener Initiative, militärische Vorbereitungen treffen half. Infolge des Umschwungs musste er fliehen. Sein nächstes Ziel war Süddeutschland, sein weiteres, wie er im ersten Augenblick meinte, Amerika. In Schaffhausen traf er mit Georg Müller zusammen. Die beiden wandten sich « wie mit einem Zauberkraft » von der schrecklichen Gegenwart ab, indem sie davon redeten, was sie einst in besseren Zeiten für die « *spirituelle und moralische Regeneration* » des Volkes tun wollten.

Für Fellenberg blieb diese Frage die seines Lebens.

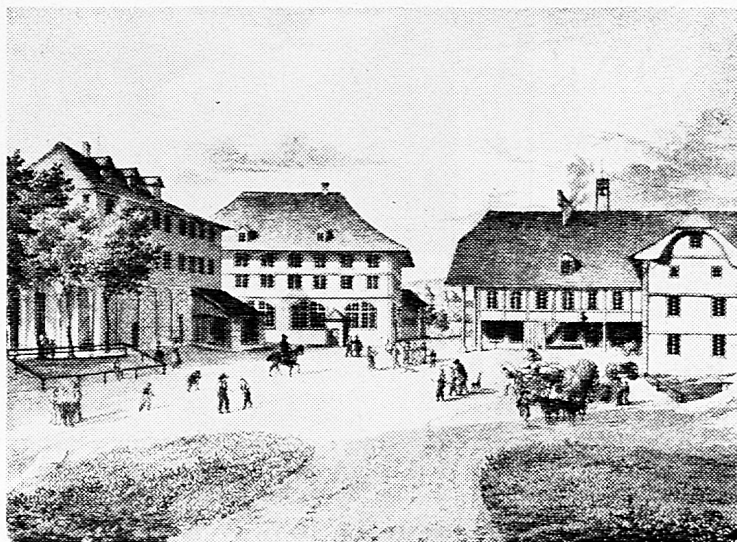
Im Jahre 1799 kaufte er das damals sehr vernachlässigte Gut Wylhof. Er taufte es in Hofwil um und versuchte, von diesem seinem archimedischen Punkt, wie er sich oft ausdrückte, Vaterland und Welt aus den Angeln zu heben. Er unternahm es, gegen den « Strom des Verderbens », der sich « über die Völker dieser Zeit ergossen », einen Damm aufzurichten; er wollte « *Heilsquellen* » eröffnen, unfehlbare « *Heilspläne, Heilssysteme, Heilmittel* » stiften und « *Beispiele* » aufstellen, die sich

überall, in jedem bernischen Amtsbezirk, in der Schweiz, in Europa, ja auf dem ganzen Erdenrund nachahmen liessen. — Dass all das möglich sei, war ihm beseligende Gewissheit, und es erfüllte ihn das starke Selbst- und Kraftbewusstsein des Pioniers. Er wollte Hofwil aufgefasst wissen als modernes

Kloster, das wider die Gebrechen der neuen Zeit kämpfte, so wie die frommen Mönche einst gegen Wälder und Wölfe stritten. Oder er wies hin auf Hans Konrad Eschers « Entsumpfung des vaterländischen Bodens » und bemerkte, in Hofwil handle es sich um eine noch « weit wichtigere Volksentsumpfungsaufgabe »; denn es gelte, die ursprüngliche Nationalkraft wieder herzustellen.

Auf zwei Gebieten setzte Fellenberg seinen archimedischen Hebel an, auf dem der Landwirtschaft und auf dem der Erziehung. Weder hier noch dort war er ein Bahnbrecher, wohl aber ein verdienter Fortsetzer und grosser Praktiker. In der Landwirtschaft führte er die Arbeit weiter, die Rudolf Tschiffeli genau vierzig Jahre vor Fellenbergs Gutskauf mit der Begründung der Oekonomischen Gesellschaft begonnen hatte.

In den Bezirken des Erzieherischen war vor allem Pestalozzi sein Lehrmeister. Seine wichtigsten Kategorien sind in Fellenbergs Schriften überall zugegen. Fellenbergs Zentralziel ist auch « Menschenbildung ». Er erstrebt die harmonische Ausbildung aller menschlichen Kräfte, namentlich auch durch eine Beteiligung des innern Menschen bei der Ausübung des Berufes. Er beklagt es, dass die Berufsgeschäfte den meisten Menschen nur dienen « wie der Weidgang dem Vieh ». Und er möchte, dass « auch der allgemeinste Beruf auf Erden,

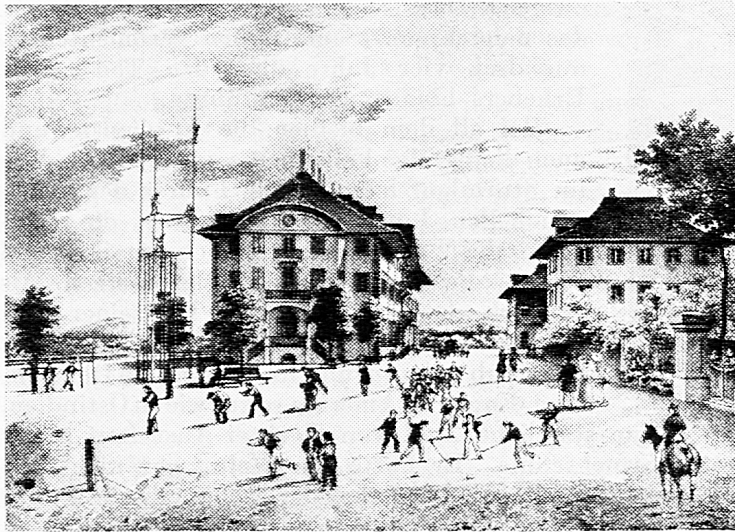


Scheune, Landwirtschafts- und Reitschule

nämlich der Landbau », so organisiert werde, « dass er keineswegs bloss für einen Ochsen taugt, sondern auch den Trieben reiner Menschlichkeit genutzthun vermag ». Hilfe zur Selbsthilfe — das ist auch Fellenbergs Programm, wenn er erklärt: « Wir wissen keinem Menschen anders als durch sich selbst zuverlässig zu helfen. » In bezug auf die Verkürzten

ist es sein Ziel, « die Quellen der Armuth versiegen zu machen », und die ganze Armenerziehung fasst er als einen wesentlichen Teil der Lösung der sozialen Frage auf.

Als Landwirt verbesserte er einmal sein Gut und dann stellte er wohlüberlegte, vielfältige Ver-



Das «grosse Institut» – jetzt Seminar

suche an, vor allem betreffend Saatgut, Fruchtfolge, Düngung und Herstellung von landwirtschaftlichen Maschinen in eigenen mechanischen Werkstätten. Die Ergebnisse seiner Arbeit teilte er der Welt sogleich mit. Für das Volk veranstaltete er zu diesem Zwecke mehrtägige landwirtschaftliche Feste in Hofwil mit Führungen, Demonstrationen, Ansprachen, Gesängen und Spielen. Zuhanden der oberen Schichten verfasste er Schriften, und für in- und ausländische Besitzer und Verwalter von landwirtschaftlichen Gütern eröffnete er um 1809 in den bernischen Staatsgebäuden in Münchenbuchsee ein landwirtschaftliches Institut.

Was seine rein erzieherischen Unternehmungen anbelangt, schuf er 1810 mit Hilfe des jungen Thurgauer Lehrers Johann Jakob Wehrli eine Armenschule für bedürftige, meist verwahrloste Knaben. Es handelte sich um eine Fortsetzung des bekannten Pestalozzischen Versuches auf dem Neuhof, aber hier auf landwirtschaftlicher Grundlage. Später entwickelte sich die Armenschule zu einem Seminar für Armenlehrer und Armen-Erzieher¹⁾.

Der Weltruhm Hofwils beruhte gleicherweise auf der eben genannten Armenschule wie auf der Erziehungsanstalt für die Söhne höherer Stände, die sich aus der Schule zur Erziehung der eigenen Kinder Fellenbergs entwickelt hatte. Im Jahre 1821 verlegte er diese Anstalt in das neu errichtete «Grosse Haus», welches heute das Lehrerseminar beherbergt²⁾. Sie zählte damals gegen hundert

¹⁾ Die Wehrli-Schule befand sich im ersten Bauernhaus, das der Wanderer, der von Münchenbuchsee herkommt, beim Eintritt in die Siedlung von Hofwil linker Hand trifft.

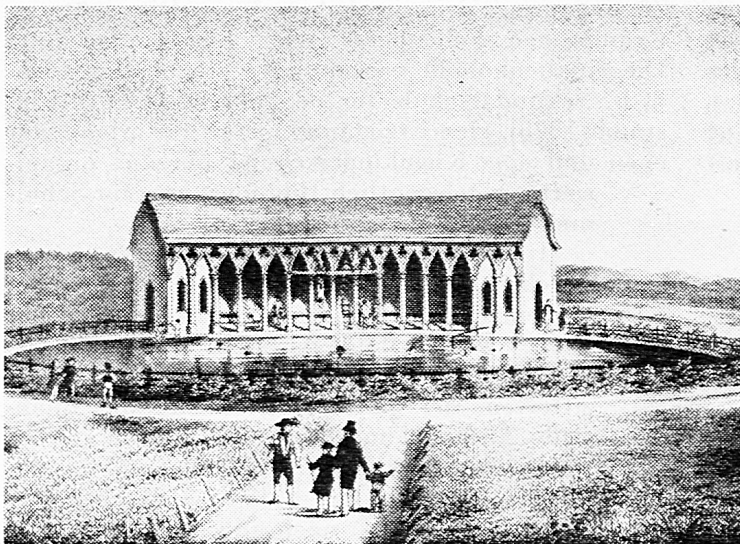
²⁾ Der Bau enthielt zu jener Zeit sieben Säle, sechzig heizbare Zimmer und eine protestantische sowie eine römisch-katholische Kapelle; eine griechisch-katholische gab es in der Nähe.

Zöglinge und dreissig Lehrer³⁾. – Die späteren Gründungen Fellenbergs seien bloss aufgezählt: Die Knabenkolonie von Maikirch (1826), die Real-, d. h. Sekundarschule für den bürgerlichen Mittelstand (1828), eine Erziehungsanstalt für arme Mädchen und eine Kleinkinderschule; überdies organisierte er gelegentlich Bildungskurse für Schulmeister.

In den verschiedenen Instituten lebten durchschnittlich ungefähr 360 Personen, der tausendste Teil der Bevölkerung des Kantons Bern, wie Fellenberg stolz zu bemerken pflegte. Kein Wunder, dass seine Freunde oft zitterten, der ganze Betrieb und der finanzielle Aufwand möchten ihm über den Kopf wachsen. Hans Konrad Escher warnte ihn verschiedentlich. Im Jahre 1818 schrieb er z. B.: « Du schaffst nach und nach eine ganze Welt um dich her, deren Umfang ich anstaune, ohne ihn zu fassen: — aber neben meiner Bewunderung deines Muths... geht immer bange Sorge einher, du möchtest doch endlich unterliegen... » Fellenberg unterlag nicht: denn mit seiner « *activité infatigable* », wie Stapfer sagte, verbanden sich ein ganz ausgesprochenes Organisationstalent und eine ungewöhnliche Willenskraft und Hartnäckigkeit. Diese konnten – um uns einen Augenblick mit seinen Charakterzügen zu beschäftigen – in unbedenkliche Rücksichtslosigkeit umschlagen. Vor allem behandelte er Menschen, die ihm in die Quere kamen, nach einem Ausdrucke Gotthelfs, bisweilen « *höllisch mittelalterlich* ». Auch liess er sich etwa auf nicht eben vornehmen Wegen betreten. Allein diese und andere menschlichen und allzu menschlichen Züge mögen zum Teil — im Sinne der bekannten französischen Redewendung — die Fehler seiner Vorzüge gewesen sein. Jedenfalls ändern sie nichts an der Tatsache, dass die zentralen Motive zu seinem Lebenswerke gross und verehrungswürdig waren und bleiben. Man vertieft sich nicht ohne Rührung in seine Schriften, die trotz aller Schwerfälligkeit über das, was ihn letzten Endes bestimmte, unzweideutige Auskunft geben. In- und ausländisches Elend beschäftigten ihn tief. Man erstaunt z. B. darüber, dass er noch 1843 sehr realistische Materialien über englisches, französisches und deutsches Fabrikelend sammeln und verbreiten liess. Er bewahrte sich überhaupt bis ins hohe Alter hinein einen aufgeweckten Sinn für die Probleme und die Problematik der grossen Welt.

³⁾ Diese wohnten in jenem «Grauen Hause», das Südseite auf halbem Weg zwischen Münchenbuchsee und Hofwil steht. Es befanden sich in ihm 56 Zimmer, ein Lesesaal, ein Billiard, mehrere Gesellschaftsräume, das chemische Laboratorium sowie das physikalische Kabinett des Instituts und die Speisewirtschaft «Zur Eintracht». Man nannte das Haus auch etwa das Institutshotel, weil Eltern und Verwandte der Zöglinge gelegentlich hier wohnten oder wenigstens, wie andere Besucher, hier vorübergehend Unterkunft fanden. Heute heisst es «das Lehrerhaus».

Eine grosse Reihe von andern ehemaligen Gebäuden und Einrichtungen Hofwils sind längst wieder verschwunden, so ein Sommerlehrsaaal im Park, ein Kinderhaus, mehrere Schulgebäude, eine Reitschule, eine zweite Schwimmanstalt, eine Bäckerei, eine Fleischbank, verschiedene Schuppen, Werkstätten und Magazine sowie Tanz- und Fechtsäle.



Am Badeweiher

Eines kannte Fellenberg in seinem Leben kaum, die Qual und die Gnade des Zweifels an sich selbst; aber dem Gram entging er darum doch nicht, namentlich in seinen letzten fünfzehn Lebensjahren nicht.

Es kam zu einem Zusammenstoss mit dem bernischen Staat, und zwar keineswegs etwa infolge der Verschiedenheit des formalpolitischen Glaubensbekenntnisses, im Gegenteil —, wählte die liberale Grossratsmehrheit Fellenberg für das Jahr 1834 doch zu ihrem Präsidenten, zum Landammann. Als er das 1833 gegründete Lehrerseminar nicht formell, aber faktisch seinen Anstalten einzugliedern und dessen Oberleitung an sich zu reissen suchte, unterlag er. Und das bedeutete, von innen gesehen, einen förmlichen, ziemlich weithin dröhnenden Sturz. Es ist durchaus falsch, diesen auf Kleinlichkeit und Geltungsbedürfnisse der liberalen Staatsmänner zurückzuführen. Das Ereignis hat vielmehr eine für das Wesen der Schweizergeschichte grundsätzliche und charakteristische Bedeutung. Fellenberg ist ein Verwandter jener willensstarken Herrennaturen, die sich anderswo im kleinen oder grossen zu Machthabern aufzuschwingen pflegen, bei uns aber gestürzt werden, meist bevor sie im Sattel sitzen und zu reiten vermögen.

Als sich sein Leben zu neigen begann, versuchte er umsonst, den Bestand seiner Anstalten über seinen Tod hinaus dadurch zu sichern, dass er sie dem Staat überband. Dieser lehnte ab, und es ist ihm hieraus kein Vorwurf zu machen. Denn einmal hatte Fellenberg, da er im wesentlichen in Ständen und nicht in Individuen dachte, wohl Vorbilder für Standes- aber keine für allgemeine Volksschulen geschaffen. Das ständische Gefüge aber, das seine Schöpfungen als Fundament voraussetzten, war durch Revolution und Regeneration in wirtschaftlicher, politischer und rechtlicher Hinsicht erschüttert worden. Im übrigen darf der Staat gewiss versuchen, wirtschaftliche Musteranstalten zu gründen und zu unterhalten; aber er wird sich scheuen — was Fellenberg ihm zumutete —, zum voraus, infolge eines Vermächtnisses, die Verpflich-

tung und die Garantie zu übernehmen, auf geistigem Gebiete Aussergewöhnliches, durchaus Beispielhaftes zu schaffen oder dessen Bestand dauernd zu verbürgen; der Geist weht ja doch, wo er will. Fellenbergs Werk war zudem ein höchst persönlich geprägtes Werk, und ein solches lässt sich nicht verewigen. Dass seine Zeit erfüllt war, bewies das nahe Ende. Seine Erben vermochten es nur drei, vier Jahre über den Tod seines Urhebers hinaus weiterzuführen.

Bei all dem bleiben die Verdienste und auch die Erfolge Fellenbergs unbestritten. Wie im Sturmlauf hatte er die Führer der neuen rationellen Landwirtschaft sowie die pädagogische Welt gezwungen, sich mit ihm und seinen «*Beispielen*» auseinanderzusetzen. Als er starb, da war ein schöner Teil seiner Saat in dieser oder jener Form aufgegangen. Vor allem gab es im In- und im Ausland, in Deutschland, England, Amerika so gut wie in Ostindien, eine stattliche Zahl von Tochter-Anstalten seiner Armenschule. Er hatte die Welt zwar nicht aus den Angeln gehoben; aber der archimedische Punkt von Hofwil war doch nicht unbenutzt geblieben. Fellenberg durfte trotz der schmerzlichen Entsagung, die der Lebensabend ihm bereitet hatte, den Hebel ruhig und zuversichtlich aus der nunmehr müden Hand welegen.

Kein Zweifel, er gehört zu den bedeutenden Bernern und Schweizern.

Redaktionelle Bemerkung: Für die Ueberlassung der Druckstöcke haben wir zu danken: Herrn Notar Fritz Rufer, Münchenbuchsee (Ph. E. Fellenberg), dem Verlag des «*Bund*» (vier Bilder von Hofwil). P. F.

Philipp Emanuel Fellenberg, der Stifter von Hofwil

Genau zum hundertsten Todestag Fellenbergs erschien in der rasch bekannt gewordenen Serie der Berner Heimatbücher diese Schrift über den für die Entwicklung unseres Schulwesens so bedeutsamen Erzieher *). Das Heft enthält ausser der knappen, klaren, alles Wichtigste betonenden Einführung von Georg Küffer 32 zum grossen Teil erstmalig veröffentlichte Bilder. Wir sehen da Fellenberg als jung und alt, die klugen, sympathischen Gesichter seiner Eltern, seine Freunde und Mitarbeiter und auch eine Reihe von Schülern, die der damalige Zeichnungslehrer Franz Leopold für das Hofwiler Gedenkbuch mit flottem Strich festgehalten hat. Ferner fesseln manche Blätter der wichtigsten Gebäude Hofwils und seiner landschaftlichen Umgebung.

Die Darstellung, die uns Küffer von Fellenberg gibt, wirkt in ihrer warmen und zugleich schlichten, sachlichen Weise durchaus überzeugend. Man gewinnt beim Lesen von Seite zu Seite lebhaftere Anteilnahme für den unermüdlichen und einsichtsvollen pädagogischen Neuschöpfer und praktischen Organisator. Der Knabe, der seiner Mutter das Ge-

*) Georg Küffer, *Philipp Emanuel von Fellenberg, der Stifter von Hofwil*. Berner Heimatbücher Nr. 21. Fr. 2. 40. Verlag P. Haupt, Bern.

lütde ablegte, immer den Schwachen und Verlassenen zu helfen, hat Wort gehalten. Im Elternhaus, in dem man sich für Rousseau und die amerikanischen Freiheitskämpfe begeisterte, lernte der junge Fellenberg auch Pestalozzi kennen, der ihm eindringlich als Vorbild hingestellt wurde. Die beiden Erzieher sind sich später immer wieder begegnet, ohne je völlig gemeinsame Wege gehen zu können. Dazu waren ihre Naturanlagen zu verschiedenartig.

In Fellenbergs Lehr- und Wanderjahre, wie auch in seine Hofwiler Meisterjahre bekommt man einen guten Einblick, und man spürt lebhaft, wie sehr alle staatliche und alle freie Schularbeit in unserm Lande durch diesen festen Willen Richtung und Förderung gewonnen haben. Fellenbergs weit-schauende Erzieherabsicht verstand es in einer Reihe getrennter, aber doch zusammenspieler Anstalten die verschiedensten Elemente zu vereinigen, von Fürstensöhnen bis zu den Söhnen der Landstrasse. So gewann er, wie Pestalozzi, weit über unsere Landesgrenzen gehenden erzieherischen Einfluss. Wie hübsch und bezeichnend ist z. B. die Anekdote, wie die Hofwilerfreundschaft zweier junger Südamerikaner, deren Väter an der Spitze ihrer Länder gegeneinander Krieg führten, auch die Väter einander verstehend näher brachte. Die Armenschule, später bekannt als Wehrlschule, wurde immer mehr das Werk von Fellenbergs trefflichem Mitarbeiter Johann Jakob Wehrli. Wie viele glückliche Anregungen sind von hier ausgegangen! Als Goethe in Wilhelm Meisters Wanderjahren seine erzieherischen Ideen entwickeln wollte, schwebte ihm in seiner «Pädagogischen Provinz» Hofwil vor Augen.

Fellenbergs Verlangen ging fraglos nach höchsten Zielen. In seiner «Providentiellen Bestimmung der Schweiz» beschwor er sein Volk, seine Kräfte für die grossen Werke des Friedens einzusetzen. Dieser Weckruf verdient wohl heute mehr als je gehört zu werden.

Küffer hat mit seiner trefflichen Schrift bewiesen, dass er der geeignete Mann wäre, die immer noch ausstehende, grosse Fellenbergbiographie zu schreiben und die offenbar zahlreichen, der Öffentlichkeit bisher unbekanntem Archivschätze darin aufleben zu lassen.

U. W. Züricher.

Berner Schulwarte

Ausstellung von Arbeiten aus einer Tessinerschule von Frau Cleis-Vela, Stabio. Geöffnet täglich von 10 bis 12 und 14—17 Uhr.

Schulfunksendungen des Winterprogramms 1944, jeweilen 10.20—10.50 Uhr.

22. November: *Die Milchstrasse*. Dr. Peter Stuker, Astronom, in Zürich, wird einführen in die Geheimnisse der Milchstrasse, und die Zuhörer zum Staunen führen über die Unendlichkeit und Erhabenheit des Weltalls. Die Schulfunkzeitschrift bringt hiezu eine reich bebilderte Einführung.

27. November: *Erlebnisse am Nil*. Dr. Adam David wird erzählen vom Leben in einem Eingeborenendorf am obern Nil, wo die Menschen noch in ihrer ursprünglichen, von der Zivilisation unbeeinflussten Weise ihr Leben fristen, etwa in der Weise, wie die Menschen im Urzustande lebten.

Buchbesprechungen

Josef Ammann, Ewiges Abendland. Verlag Paul Haupt, Bern, 1944.

Der Verfasser wendet sich gegen den Unkenruf Oswald Spenglers vom Untergang des Abendlandes. Er hebt die ewige Bedeutung der geistigen Leistungen unseres Kulturkreises hervor und versucht, von den Verirrungen der jüngsten Zeit zurückzulenken zu den Grundlagen von dauerndem Wert. Leider ist der Versuch mit unzureichenden Mitteln und mangelnder Ehrfurcht durchgeführt. Es genügt nicht, eine sehr willkürliche Blütenlese von Aussprüchen berühmter oder berüchtigter Geister zusammenzustellen und mit voreiligen Behauptungen zu verbinden. Ein so grosser Vorwurf verpflichtet auch zu ganz anderer Sorgfalt im einzelnen. Die Veröffentlichung des Buches durch einen angesehenen Verlag ist deshalb zu bedauern.

Karl Wyss.

Konstantin Vokinger, Die Schweiz unter Fremdherrschaft. Ein Querschnitt in Aktenstücken durch die Jahre 1798/99. 79 Seiten. Pappband. Fr. 4. 20. Schweizer Spiegel Verlag, Zürich.

Als kleines Land, umgeben von Grossmächten, hat die Eidgenossenschaft durch die Jahrhunderte ihre Unabhängigkeit behauptet. Mehrmals stand sie in Gefahr, ihre Freiheit zu verlieren, so auch in unsern bewegten Tagen. In schwerer Zeit richtet sich der Blick mit Vorliebe auf die Belange der Heimat und zurück in ihre Vergangenheit. Aus dem Verhalten der Vorfahren in ähnlicher Lage sucht der Bürger Trost und Wegleitung.

Aus einer solchen Einstellung ist das vorliegende Buch herausgewachsen. Es will zeigen, was Fremdherrschaft bedeutet und welches die Folgen sind, wenn Uneinigkeit und regionaler Eigennutz eine gemeinsame geschlossene Abwehr verhindern. In eindrücklicher Ursprünglichkeit reden die Quellenstücke eine deutliche Sprache. Sie erwecken im Leser den festen Willen, alles einzusetzen, dass die Schweiz nie mehr in eine ähnliche Lage geraten möge. Dass die Quellenstücke meistens nichtbernerische Ereignisse darstellen, da besonders die Geschehnisse in der Urschweiz berücksichtigt worden sind, ist für den bernischen Lehrer kein Nachteil. Der Berner lernt dadurch Einzelheiten aus der Uebergangszeit 1798/99 kennen, die ihm weniger bekannt sind. Das Buch ist sehr geeignet, im Geschichtsunterricht die Darbietung einer der bedeutsamsten Zeitabschnitte unserer Landesgeschichte zu beleben. Auch für Schülervorträge, wobei der Schüler nach einem gegebenen Thema den Stoff aus dem Buch heraus-suchen muss, kann das Werk Verwendung finden.

Ernst Burkhard.

Hans Lang, Politische Geschichtsbilder zu Anfang des 19. Jahrhunderts. Verlag Sauerländer & Co., Aarau, 1944.

Die rund 140 Seiten starke Studie ist als Heft 14 der Berner Untersuchungen zur Allgemeinen Geschichte erschienen und befasst sich in sorgsam prüfender und gerecht abwägender Weise mit Metternich, Friedrich Gentz und Adam Müller. Der Zielsetzung entsprechend wird das Biographische nur knapp gestreift; dagegen beschäftigt sich der Verfasser eingehend mit den geschichtlichen Vorstellungen und innern Triebkräften des Fürsten Metternich, dieses «Kutschers Europas» nach 1815, und seiner geistigen, diplomatischen und politischen Mitarbeiter Gentz und Müller.

Die drei Männer waren nach Herkunft, Veranlagung und Erziehung sehr verschieden: Der berühmte Staatsmann, der 1809 an die Spitze der österreichischen Staatskanzlei trat, entstammte einem alten rheinischen Reichsgrafengeschlecht; Gentz und Müller waren Abkömmlinge protestantisch-preussischer Beamtenfamilien, — scharfer Rationalist und vernunftgläubiger Aufklärer der eine, Romantiker und Konvertit der andere. Um so reizvoller ist es zu sehen, wie und warum sich die drei in der Beurteilung ihrer Zeit treffen. Im Verlaufe der Erörterungen über die Wechselwirkungen von Geschichtsbild und Politik stösst man überdies immer wieder auf die Tatsache, dass viele der grundlegenden Fragen der Restaurationszeit: Festigung der zwischenstaatlichen Beziehungen, Gleichgewicht und Hegemonie, Kleinstaat und Großstaat, Weltbürgertum und Nationalbewusstsein, noch heute — heute w'eder — aktuell sind und wohl noch späte Geschlechter beschäftigen werden.

Hans Sommer.

A. Eichenberger, **Brevier der Schweizergeschichte.** Führer zu historischen Städten. Zweite Auflage. 141 Seiten. 29 Bilder. Preis Fr. 2. 80. Kommissionsverlag W. Zbinden, Bern.

Das Werklein zerfällt in zwei Teile, in eine chronologische Uebersicht der wichtigsten Daten der Schweizergeschichte mit einem Personenregister und in eine Sammlung von Beschreibungen bedeutender historischer Stätten der Schweiz.

Der erste Teil kann als Nachschlagewerk und bei Wiederholungen gute Dienste leisten. Der zweite Teil will als Führer zu den historischen Städten der vorgeschichtlichen und geschichtlichen Zeit dienen. In alphabetischer Reihenfolge gibt der Verfasser über geschichtlich wichtige Orte kurze Beschreibungen, die dem Lehrer, besonders auch für Schulreisen, wertvolle Hinweise vermitteln können. Bei den Burgen und Schlössern weisen Angaben darauf hin, ob sich diese in Privatbesitz befinden oder nicht, so dass man darüber orientiert wird, ob die geschichtlichen Stätten zugänglich sind oder nicht. Die Bilder des ersten Teils stammen von Otto Baumberger, die des zweiten Teils sind photographische Aufnahmen geschichtlicher Gedenkstätten.

Ernst Burkhard.

Karl Schib, **Illustrierte Schweizergeschichte für jedermann.** 228 Seiten. 54 Abbildungen. In Leinen Fr. 8. —. Orell Füssli Verlag, Zürich und Leipzig.

Die vorliegende Schweizergeschichte ist, wie der Verfasser, Geschichtslehrer an der Kantonsschule Schaffhausen, mitteilt, aus dem Unterricht herausgewachsen. Der Geschichtslehrer verarbeitet den Lehrstoff für den Unterricht in zweifacher Weise. Einmal sucht er aus der Fülle der Einzeltatsachen die grosse Entwicklungslinie herauszuheben. Dann trägt er für den Unterricht die eindrucklichen Einzeltatsachen zusammen, die die Ereignisse und Entwicklungen veranschaulichen sollen. Das vorliegende Buch befasst sich mit der ersten Aufgabe; es will knapp und klar die Linienführungen herausarbeiten. Alles Unwesentliche ist weggelassen worden. Es ist erstaunlich, welche Fülle von Ueberlegungen und Gedankengängen, die sich zu einer grosszügigen Gesamtschau zusammenschliessen, auf den nur 220 Textseiten untergebracht worden ist. Trotz dem straffen Aufbau bleibt die Darstellung keineswegs trocken; äusserste Klarheit in der Anordnung des Stoffes und im Aufbau der dargestellten Entwicklungen, treffende Formulierungen und nicht zuletzt die da und dort blitzlichtartig aufleuchtenden charakteristischen Einzelheiten, oft in der Sprache der Zeit aus Quellen zitiert, gestalten die Lektüre des Buches nicht nur wertvoll, sondern auch angenehm. 54 Bilder, darunter zahlreiche zeitgenössische Darstellungen, tragen wesentlich zur Belebung des geschriebenen Wortes bei. Wer Schweizergeschichte wiederholen und dabei seine Kenntnisse vertiefen will, greife zu diesem Buch! Auch dem Lehrer, der rasch den Ueberblick über eine Geschichtsperiode gewinnen will, leistet das Werk gute Dienste. Ernst Burkhard.

Hans Georg Wirz, **Vom Sempacherkrieg zum Thurgauerzug. Der Weg über St. Jakob.** Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1944.

Dass der Dozent für Kriegsgeschichte an der Berner Hochschule es versteht, Geschichte nicht nur bildhaft-anschaulich, sondern gleichzeitig mit einer in die Tiefe der geistigen Strömungen vordringenden Spürkraft darzubieten, bewies schon der erste Band der « Gestalten und Gewalten der Schweizergeschichte ». Der neue Band dieser Reihe (III) bestätigt und verstärkt den vorzüglichen Eindruck. H. G. Wirz schreibt meisterlich klar, dazu mit einer innern Anteilnahme, die den Leser unmittelbar zum Mitgehen zwingt. « Was ist Schweizergeschichte anderes als die Verflechtung des Schicksals von siebenmal drei Geschlechtern, die in ununterbrochener Reihe einander ablösen, im Leben und im Sterben, von der ersten Zeit der Bünde bis heute . . . ». « Im Los der Ahnen offenbart sich unser eigenes Schicksal. Diese Erkenntnis stellt jedes Zeitalter vor die Wahl zwischen Aufstieg oder Absturz. » « Mut, Milde und Mass . . . das Kennzeichen wahren Führernaturen. » « Wesentlich ist für jedes Werk nicht allein der Stoff, sondern auch das Auge, das ihn prüft, die Hand, die ihn formt und die Seele, die ihm Leben einhaucht »: Solche Bekenntnissätze zeigen deutlich, dass hier ein leidenschaftlich um das heutige Geschick des Vaterlandes Besorgter die Feder des Historikers führt.

Die fast 250 Seiten umfassende Darstellung hebt an mit dem packenden Gedenkkapitel « Der Weg über St. Jakob »

und entrollt dann ein lebensvolles Bild der Entwicklung von 1385 (Sempach, Vorgeschichte) bis zur Eroberung des Thurgaus 1460. Den Vorrang hat die Kriegsgeschichte; doch ist sie immer in den mit einer Fülle von Beobachtungen ausgestatteten politischen Zusammenhang eingebettet. Hans Sommer.

Giulio Rossi/Eligio Pometta, **Geschichte des Kantons Tessin.** Verlag A. Francke A.-G., Bern.

Man kann das Werk der beiden Tessiner Geschichtsfreunde kaum besser empfehlen als durch das Vorwort, das Bundesrat Celio der deutschen Bearbeitung beigegeben hat. « Das Buch », so schreibt der hohe Magistrat, « ist deshalb so begrüßenswert, weil viele Eidgenossen aus den Gegenden herwärts des St. Gotthard die Gründe und Zusammenhänge nicht kennen, die dazu geführt haben, dass der jetzige Kanton Tessin weder eine Provinz des benachbarten Königreichs Italien geworden ist, noch einem jener eidgenössischen Orte angegliedert wurde, deren Untertanenland es früher gewesen war, sondern dass er heute ein souveräner Kanton der Schweizerischen Eidgenossenschaft ist, in dem sich die italienische Kultur und Sprache als unantastbares Erbe der Vorfahren erhalten haben. »

In der Tat verfolgt der Leser in dem Auf und Ab einer Entwicklung, die auf fast 400 Seiten von der geologischen Urzeit bis in die jüngste Vergangenheit reicht, mit besonderem Interesse die Linie, die zum eindeutigen Schweizerstandpunkt des heutigen Tessinervolkes führt.

Der hiefür vornehmlich in Betracht fallende Zeitraum setzt ein mit dem ausgehenden 15. Jahrhundert. Nach dem Siege bei Giornico (1478) fällt die Leventina endgültig an Uri; 1496 schwören die Leute des Blenioales den Urkantonen freiwillig Treue, 1500 tritt Bellinzona unter eidgenössischen Schutz; es folgen Lugano (1512), Locarno und das Maggiatal (1513), endlich, 1521, das Mendrisiotto. Damit ist die weitblickende eidgenössische Politik, die den Gotthardpass nach Süden hin ausreichend zu sichern sucht, zu einem glücklichen Abschluss gelangt.

Für das nun folgende Untertanenverhältnis ist die Tatsache bedeutsam, dass die regierenden eidgenössischen Orte in den ennetbirgischen Vogteien keine oder doch nur ganz vereinzelte « Gleichschaltungsversuche » unternahmen. Sie liessen im Gegenteil den Untertanen ihre althergebrachten, teilweise weitgehenden Sonderrechte. Vor allem blieben die auf demokratischer Gleichheit beruhenden Gemeindeorganisationen unangetastet. Das war gute eidgenössische Gepflogenheit, die nach dem Zusammenbruch der alten Ordnung ihre Früchte trug; denn wie die übrigen Schweizer, so verstanden auch die Bewohner der südlichen Sonnenstube unter « Freiheit » vor allem örtliche Selbstverwaltung, Gemeindefreiheit. Es ist deshalb verständlich, dass 1798 die Schlagworte « Freiheit und Gleichheit » in den ennetbirgischen Vogteien wenig Widerhall fanden und dass sich die Tessiner « trotz des Werbens ihres mächtigen Nachbarn, mit dem sie durch Kultur und Sprache verbunden waren und sind, spontan für den Anschluss an die Schweiz entschlossen ».

Mit besonderer Sorgfalt stellen die Verfasser die neueste Geschichte des Tessins dar. Der junge Kanton ging im 19. Jahrhundert einen schmerzvollen Entwicklungsweg. Wilde politische Leidenschaften rissen stets neue Gräben im Volkskörper auf; Revolutionen und Gegenrevolutionen, dazu Konflikte mit Oesterreich wegen der heftigen Parteinahme für das italienische Risorgimento usw. hielten das Volk in unablässiger, febrilhafter Spannung und machten den Tessin immer wieder zum Sorgenkind der Mutter Helvetia. Erst nach der Revolution der Radikalen vom 11. September 1890 wurde der Geist der Verträglichkeit und des Zusammenschlusses Meister.

Der Bearbeiter der deutschen Ausgabe, Dr. Max Grütter-Minder, hat den mit Einzelheiten fast überreich befrachteten Stoff in 45 Kapiteln übersichtlich gegliedert und klar dargestellt. Leider sind ihm da und dort Ungenauigkeiten und Fehler unterlaufen, die das günstige Gesamtbild etwas zu trüben vermögen. Einige gehen auf Rechnung des Druckfehlerteufels, ohne deshalb weniger störend zu wirken, so, wenn für den ersten Villmergerkrieg das Jahr 1636 (statt 1656), für den Bauernkrieg 1635 (statt 1653) angegeben wird. Auch in sprachlicher Hinsicht befriedigt das Buch nicht restlos. Neben den grossen Vorzügen fallen aber die kleinen Mängel und Schönheitsfehler nicht allzu schwer ins Gewicht. Das Buch verdient wegen seiner werbenden Kraft für die kulturelle Sonderart des Tessins die Beachtung der Deutschschweizer, insbesondere ihrer Lehrerschaft. Hans Sommer.

Felix Büchler, *Das Verhältnis Frankreichs zu Russland 1871—1878*. Berner Untersuchungen zur Allgemeinen Geschichte, Heft 13, herausgegeben von Prof. Dr. Werner Näf. Verlag H. R. Sauerländer & Co., Aarau 1944.

Nach der Flut von Erzeugnissen auf dem Büchermarkt, die geschichtliche Ereignisse in willkürlicher Weise umgestalten und meistens für irgend einen ausserhalb der geschichtlichen Wahrheit liegenden Sonderzweck auswerten, berührt uns eine Arbeit wie die vorliegende wohlthuend. Sie steht fest auf dem Boden der Tatsachen, ohne sich in belanglosen Einzelheiten zu verlieren; der Verfasser spürt aus gereiften geschichtlichen Einsichten heraus den Kräften und Gegebenheiten nach, die für die geschichtliche Entwicklung bis in unsere Gegenwart hinein sich als wesentlich erwiesen haben.

Im Vordergrund steht das Verhältnis Deutschland-Frankreich nach dem Jahre 1871. Bismarck und sein französischer Gegenspieler Decazes erzeugen durch bewusste Beeinflussung

der Volksstimmung den Kriegslärm des Jahres 1875, die Alerte. Dieses Ereignis hat durch den Verfasser die abschliessende Klärung gefunden. Es gelingt der französischen Politik, das Deutschland Bismarcks als angriffslustig hinzustellen, was zur Folge hat, dass Russland sich immer mehr Frankreich zuneigt. Das feine diplomatische Spiel zwischen Frankreich und Russland, das dann später zur vertragsmässigen Grundlegung der russisch-französischen Freundschaft geführt hat, wird in allen seinen Schattierungen eindrucklich dargelegt. Der Verfasser führt die Entwicklung bis zum Berliner-kongress des Jahres 1878.

Die Arbeit Büchlers bietet allen Kollegen, die Geschichte zu unterrichten haben, bedeutende Einblicke in das Getriebe der europäischen Politik und lässt ihn Entwicklungen, die erst in unsern Tagen bestimmend auf die politische Gesamtlage eingewirkt haben, in ihren Anfängen erkennen.

Ernst Burkhard.

Psychologie d'abord

Et bon sens. Exemple:

« Lorsque les traités disposent ou décident du sort des Etats sur la base de considérations purement juridiques ou stratégiques sans tenir compte des données spirituelles, l'effet en est toujours funeste. Tel est l'écueil qui a fait échouer Wilson d'abord, puis la Société des Nations, le système d'alliance de la France, et enfin la politique d'apaisement de Pétain. La plus actuelle de toutes ces questions, celle qui vient de se poser à Québec et à Dumbarton Oaks, à savoir comment il convient de traiter l'Allemagne, pareille question sera toujours mal posée si l'on ne tient compte que du principe de la sécurité extérieure, de l'occupation et de la domination étrangère, sans se préoccuper autrement de la structure intérieure du peuple allemand dans la future organisation de l'Allemagne. Une simple administration coloniale exercée par quelques centaines de fonctionnaires ne suffira jamais. Tôt ou tard se posera la grande question: Comment faire participer les Allemands eux-mêmes à la conduite et à la direction de leurs affaires? Impossible d'écarter le problème ¹⁾.

Autre exemple:

De même si les lois scolaires, les programmes et les plans d'études ne disposent et ne décident du sort des enfants que sur la base de considérations d'adultes purement utilitaires ou pédagogiques, sans tenir compte des données spirituelles de l'existence, l'effet en est funeste. Les questions les plus actuelles, à savoir où l'école conduit l'enfant, comment il convient de le traiter « pour le rendre plus heureux, pour lui assurer un meilleur départ dans la vie, pour lui faciliter les occasions de s'instruire, lui donner tous les moyens de développer ses divers talents » ²⁾ pour imprimer un sens à sa vie, toutes ces questions seront toujours mal posées si l'on ne tient compte que de la sécurité extérieure apparente de la classe, celle qu'on est tenté d'exhiber aux yeux des profanes et des professionnels de l'enseignement. Tant qu'on ne se préoccupe pas autrement de la structure intérieure de l'enfant et de ses composantes extra-scolaires: le processus de son développement, la vie de ses intérêts naturels, les différentes formes de son raisonnement, ses individualités, l'évo-

¹⁾ Servir, 3. 11. 44: « Qui dirigera l'Allemagne de demain? »

²⁾ Board of Education « Reconstruction éducative », page 3.

lution de son langage, l'influence de son milieu; tant qu'on ne se soucie que maigrement des conditions sociales qui font de tel enfant un petit paysan allant rassembler un troupeau à cinq heures du matin tandis qu'il se rend en classe à sept heures, ou de tel autre, un petit miséreux, qui arrive trop souvent au collègue l'estomac vide de bon pain noir et de bon lait blanc et qui, malgré son tourment, s'efforce de faire bonne mine à mauvais jeu, on perd son temps, on risque même de constituer un danger.

Une simple administration de fonctionnaires à traitements fixes, qui peut être brillante et parfaitement organisée ne suffira jamais. Tôt ou tard se posera la grande question: Comment faire participer les enfants eux-mêmes à la conduite et à la direction de leurs affaires personnelles, familiales, communales, politiques? Et puisqu'il est impossible d'écarter le problème ou de le résoudre par la domination du maître, je me répète: apostolat et psychologie d'abord. Ad. Perrot.

L'actualité pédagogique

Une heureuse innovation

Le livre est assurément pour nous un auxiliaire précieux. Mais il n'est pas sans défaut. Si nous nous y tenons trop, notre enseignement s'alourdit et se pétrifie, surtout dans un coin de terre comme le Jura où le livre dure. Si nous le négligeons et le traitons de haut, nous déroutons nos élèves.

On a essayé bien souvent de résoudre cette contradiction. Vous connaissez le système des brochures. Elles sont peu coûteuses et facilement renouvelables, mais elles se fanent et se détériorent rapidement. A en user exclusivement, l'élève n'emporterait à la fin de l'année — ou de la scolarité — que des chiffons de papier qu'il se hâterait de détruire.

Notre collègue W. Wüthrich — dont vous avez apprécié il y a quelques années un excellent cours de dessin — s'est attelé à ce difficile problème et lui a donné une solution qui est une véritable trouvaille.

Vous avez tous vu ces dossiers-classeurs où les élèves de nos écoles secondaires et de nos écoles professionnelles serrent les notes et les travaux qu'ils veulent conserver. L'originalité de notre collègue est d'avoir réussi un compromis entre le livre et le dossier-classeur.

L'œuvre est un cours élémentaire d'anthropologie: « Le corps humain, notions d'hygiène. » Elle a été réalisée en langue allemande d'abord — le volume a

paru l'an passé — par un groupe de collègues de la Suisse allemande, dont M. Wüthrich a assumé la direction et centralisé le travail sous le patronage de la maison D^r Wander S. A., Berne. Le texte, resté volontairement très simple — un enfant de 12 ans peut le comprendre — est conforme aux dernières données scientifiques et aux méthodes pédagogiques les plus nouvelles. Il est abondamment illustré de croquis, dessins et schémas qui peuvent être complétés et coloriés par les élèves. Il a eu un gros succès dans la Suisse allemande; le canton de Lucerne, par exemple, l'a inscrit sur la liste des moyens d'enseignement obligatoires.

La version française, qui n'est pas une traduction littérale, mais une adaptation, est actuellement sous presse. Elle a été réalisée par notre savant collègue, M. le D^r Ed. Guéniat, professeur au gymnase de Porrentruy. C'est vous dire les soins minutieux dont elle a été l'objet.

L'ouvrage comprend un certain nombre de fascicules, dont chacun traite de façon complète un chapitre de la matière à enseigner (par exemple: les os, les muscles, la circulation, les nerfs, etc.). Le maître reçoit tous les fascicules au début de l'année; mais il lui est expressément recommandé de ne distribuer à ses élèves que celui qui comprend le chapitre à l'étude. Les élèves serrent ce fascicule dans une couverture spéciale qu'ils reçoivent également et où viendront s'ajouter peu à peu les notes, dessins et travaux qui s'y rapportent et qu'ils auront relevés sur des feuilles perforées; puis, au fur et à mesure de l'enseignement, les fascicules suivants. Les feuilles établies sont donc intercalées dans le livre et font corps avec lui.

Réalisé par une « communauté de travail » de maîtres d'école, l'ouvrage favorise à un très haut degré la « communauté de travail » à l'intérieur de la classe, entre le maître et les élèves. Deux fascicules imprimés sur papier jaune et spécialement destinés aux maîtres donnent toutes les indications utiles à cet égard. On entend favoriser au plus haut point l'observation et le travail pratique. Le maître reprend ici sa vraie place: il ne parle pas, ou très peu; il dirige et il contrôle le travail de la classe.

J'ajoute deux points importants: Toutes les écoles jurassiennes recevront d'ici peu un exemplaire de l'ouvrage. Il leur est offert gratuitement, comme à toutes les écoles de la Suisse, par la maison D^r A. Wander S. A. Il suffira, aux maîtres que cet enseignement intéresse, de remplir la carte de commande jointe à l'envoi et de la retourner à notre collègue W. Wüthrich pour recevoir aussitôt le nombre d'exemplaires désirés. Il ne sera pas fait de nouveaux tirages, mais de nouvelles éditions soigneusement mises à jour chaque fois que les travaux scientifiques ou les expériences pédagogiques les rendront souhaitables.

Comme vous le voyez, rien n'a été négligé pour faire de cet ouvrage un moyen d'enseignement de premier ordre. C'est un cadeau magnifique que la maison D^r Wander S. A. fait à la jeunesse suisse et au corps enseignant. Elle mérite, ainsi que notre collègue Wüthrich et ses collaborateurs, les bons ouvriers qui l'ont conçu et réalisé, nos plus chaleureux remerciements.

G. Barré.

Pour un départ

Lors du départ d'une vénérée collègue qui nous quitta pour jouir, souhaitons-le lui, d'une longue et paisible retraite, il fut joué par les élèves une petite saynète. Nous nous permettons de la communiquer, pensant qu'éventuellement elle pourrait rendre service à quelques collègues pressés. Elle est émaillée de souvenirs vécus par celle qui s'en va. Il sera facile de les remplacer par d'autres empruntés à la vie scolaire de celui qu'on voudra fêter.

Saynète pour quatre enfants

Walti, Jean-Louis, Dolorès et Jacqueline

Les quatre élèves reviennent de l'école.

Walti (*frappant des mains, lançant sa casquette en l'air*):

Quelle veine d'avoir fini l'école pour aujourd'hui!

Dolorès: Oh! oui, surtout qu'on n'a pas beaucoup de « tâches » pour demain.

Jean-Louis (*indigné*): Comment? pas beaucoup de « tâches »? Eh bien, réfléchir, je trouve que ça prend un tas de temps, au contraire.

Jacqueline (*curieuse*): Quoi? vous devez réfléchir? Quel drôle de devoir! ...et à quoi?

Jean-Louis: Le maître nous a dit de réfléchir à tout ce que représente de peine, de travail et de joie la carrière d'une maîtresse d'école qui a instruit et éduqué des enfants pendant plus de 48 ans.

Walti: Moi, quand il a parlé de carrière, j'ai pensé tout de suite qu'on devrait peut-être faire une « compo » sur la carrière de derrière l'orphelinat... et j'aurais su un tas de « trucs » là-dessus, mais sur une carrière de maîtresse...

Jacqueline (*riant*): Tu es toujours le même farceur, Walti.

Jean-Louis: Alors, moi, j'en ai parlé à la maison, et papa m'a donné une bonne idée.

Dolorès: Vraiment? Alors, dis-la nous, veux-tu? Comme cela on aura plus vite fait.

Jean-Louis: Il m'a dit qu'il fallait une fois compter combien 48 ans et demi représentent de jours d'école.

Walti (*vivement*): Et de jours de vacances! Et de dimanches, hein?

Jacqueline: Allons Walti, laisse parler Jean-Louis, car il a une bonne idée.

Dolorès: Tu n'as pas besoin de tellement le soutenir, puisque c'est l'idée de son papa.

Jacqueline (*moqueuse*): Envieuse, va!

Jean-Louis: Alors, vous ne savez pas combien ça fait de jours?

Walti (*enjoui*): Presque un million.

Jean-Louis (*fâché*): Avec toi on ne peut rien faire de sérieux.

Jacqueline: Jean-Louis a raison; mais je crois que faire ainsi des statistiques ne mène pas bien loin, car enfin, moi qui veux devenir maîtresse, je sais que ce n'est pas tant les jours qui comptent, mais bien le dévouement, le cœur que l'on met à son ouvrage.

Dolorès: Oh! je sais bien à qui le maître pensait quand il nous a donné les devoirs.

Walti (*promptement*): Oh! moi aussi.

Jean-Louis: On le sait tous, va!

- Jacqueline:** Eh bien, justement, on peut dire, n'est-ce pas, que cette maîtresse a enseigné avec beaucoup de dévouement.
- Dolorès:** Oui, mais ce qui me semble drôle, c'est de penser que maman et papa et même nos grands-papas l'ont déjà eue comme maîtresse.
- Walti:** Tu penses comme elle connaît tous les secrets du village!
- Jacqueline:** Certainement. Ainsi, souvent elle a pu apporter un réconfort, donner un bon conseil à qui en avait besoin.
- Walti:** Mais en somme, vous croyez, vous, que nos parents étaient de meilleurs élèves que nous?
- Dolorès:** Si on osait... on le lui demanderait... à cette maîtresse...
- Walti:** Tu vois papa recevoir une fessée ou être en punition derrière le fourneau?
- Jean-Louis:** En tous cas, moi, je sais qu'ils allaient à l'école dans le vieux collège, qu'ils étaient serrés dans de longs bancs sans dossiers, qu'ils étaient au moins cinquante dans une classe et qu'ils étaient assis jusque sur les tablettes de fenêtres.
- Walti:** Chic! ils pouvaient au moins un peu copier à la dictée!
- Jacqueline:** Copier? mais pas du tout; la maîtresse avait de très bons yeux; du reste, on est forcé d'avoir de bons yeux quand on est maîtresse... et aussi de bonnes oreilles...
- Dolorès (l'interrompant):** Ça me rappelle quelque chose que mon oncle a raconté. Justement, dans ce temps-là, les examens étaient très sévères. Toute la commission d'école venait... in corpore...
- Walti:** ...Quoi?... Qu'est-ce que ça veut dire?... Incorporé?
- Dolorès:** Je n'en sais rien, il a dit comme cela.
- Jacqueline:** Moi, je sais, ça veut dire: tous ensemble avec leurs habits du dimanche.
- Walti (avec une révérence):** On voit que tu seras régente!
- Dolorès:** Alors, ces messieurs, avec leurs habits du dimanche, ils posaient des questions mais difficiles, difficiles.
- Walti:** On appelle cela des « colles ».
- Dolorès:** Alors, une fois, il y en avait un qui ne savait pas répondre.
- Jean-Louis:** En tous cas, ce n'était pas mon papa!
- Walti:** Oh! « pis » pas le mien!
- Dolorès:** Mais je n'ai pas dit cela. Non, c'était quelqu'un d'autre. Alors il y avait le Président de la Commission d'école qui était un gentil, gentil président. Il s'était caché un peu derrière le fourneau et il lui soufflait les réponses.
- Walti:** Oh! qu'est-ce qu'il était chic!
- Dolorès:** Oui, mais tout à coup, voilà le gamin qui dit: « M'sieu, j'peux plus, v'là la maîtresse qui m'regarde! »
(Tous rient.)
- Jean-Louis:** Et puis, ils ont aussi fait des farces, apporté des grenouilles vivantes... et des taupes.
- Walti:** Ils se cachaient toute la bande sous leurs bancs.
- Dolorès:** Une fois, ils avaient pris le manteau et le chapeau de la maîtresse, ils s'étaient habillés comme elle pour se promener dans les corridors.
- Jacqueline:** Oh! oui, je le sais, il faut en avoir de la patience avec ces méchants gamins.
- Walti:** Dis donc, toi, tu n'es quand même pas tant meilleur que nous, ou bien?
- Jacqueline:** Je ne dis pas cela, mais quand même, elle a toujours été bien gentille, cette maîtresse.
- Jean-Louis:** Oui, tu as raison Jacqueline! Mais doit-elle en avoir des souvenirs de toutes sortes!
- Jacqueline:** Et doit-elle en avoir corrigé des fautes... et usé des crayons rouges!
- Walti:** Et je pense qu'elle a fait aussi de belles courses avec tous ses élèves.
- Dolorès:** Oui, même une fois, que mon oncle a dit, qu'il y en avait six de perdus à Bâle; ils étaient restés assis devant le monument de St-Jacques sur la Birse.
- Jacqueline:** Ce devait être de bons patriotes!
- Walti:** Ou bien d'immenses étourdis qui n'avaient pas vu les autres partir.
- Jean-Louis:** Je pense qu'elle a dû en acheter, la maîtresse, des tonnes de petits raisins secs.
- Walti:** Pourquoi?
- Jean-Louis:** Eh! pour récompenser les bonnes dictées, tu sais bien, chaque fois qu'on avait zéro faute, c'était douze petits raisins qu'on recevait.
- Dolorès (se frottant le ventre):** C'était bon!
- Jacqueline:** Vraiment, c'était une fameuse idée. Moi aussi, j'en donnerai, mais avec le renchérissement de la vie et l'impôt sur le chiffre d'affaires, je n'en distribuerai que trois pour quatre dictées sans faute.
- Walti:** Ça ne vaudra pas le coup alors!
- Dolorès:** Tu es une avare, je ne voudrais pas être ton élève.
- Jacqueline:** Dites donc, vous, est-ce qu'on doit se donner de la peine à l'école rien que pour les récompenses?
- Walti:** Mais ce que tu vas faire une maîtresse à morale, toi!
- Jean-Louis:** Aussi, on a eu de la chance d'avoir cette gentille maîtresse, qui va partir, plutôt que... Mademoiselle Jacqueline Langel!
- Dolorès:** Ça, c'est la vérité.
- Walti:** Aussi, moi, je trouve qu'on devrait profiter encore de lui dire quelque chose de gentil pour la remercier.
- Dolorès:** C'est une bonne idée!
- Jean-Louis:** Eh bien, toi, Jacqueline, qui est si savante, vas-y, dis quelque chose.
- Jacqueline (se détachant du groupe):** Chère Mademoiselle, que ce jour qui marque à la fois une fin et un commencement — fin d'une longue et belle carrière, commencement d'une chaîne de jours paisibles et heureux —, je viens au nom de tous, ceux-ci et tous les autres, au près et au loin, vous dire nos remerciements et vous faire part de nos vœux les meilleurs. Nous conserverons de vous, chère Mademoiselle, le souvenir d'une maîtresse appréciée que nous aurions aimé garder toujours auprès de nous.
Bonne et heureuse retraite!
- Tous:** Oui, merci, bonne et heureuse retraite!

M. A. Claude, Courtelary.

Divers

Cours de perfectionnement. Les prochains cours de perfectionnement, destinés au corps enseignant des écoles primaires et secondaires du Jura, et organisés par la *Commission jurassienne des cours de perfectionnement*, auront lieu du 20 novembre au 5 décembre, sous la direction de Messieurs les inspecteurs.

M. Willy Monnier, maître au Progymnase de Bienne, dira aux participants comment il envisage *l'enseignement religieux à l'école*; M. Robert Dottrens, directeur de l'Ecole du Mail, Genève, leur exposera *les conceptions modernes dans l'enseignement du français*; M^{lle} Margairaz et M. Dottrens s'exprimeront ensuite sur *l'individualisation de l'enseignement de l'orthographe*; pour terminer, M^{lle} Margairaz donnera une *leçon de vocabulaire*.

Dans un cours réservé au corps enseignant du degré inférieur et des classes des trois degrés, et qui sera donné à Bienne, Moutier et Porrentruy (ce même cours sera donné à St-Imier, Saignelégier et Delémont l'année prochaine), M^{lle} Lily Vuille, maîtresse à l'Ecole normale de Neuchâtel, et M. Paul Perrelet, professeur au Gymnase et à l'Ecole normale de La Chaux-de-Fonds, parleront du *travail manuel au degré inférieur de l'école primaire*. Leur exposé sera suivi de travaux pratiques exécutés par les participants.

Pour les précisions relatives aux lieux, locaux et heures, les participants voudront bien consulter attentivement la circulaire qui leur a été adressée par les soins de leurs inspecteurs¹⁾.

« *Schulwarte* » Berne. *Exposition d'une école tessinoise*. Une exposition fort originale s'est ouverte le 1^{er} novembre à la « *Schulwarte* » à Berne. Elle présente des travaux exécutés par les élèves de Madame Cleis-Vela, des 2^e au 4^e classes de Stabio, groupés par centres d'intérêt et s'étendant aux do-

¹⁾ Au moment de mettre sous presse nous apprenons que les cours de la *Section de Porrentruy* auront lieu dans la classe de M^{lle} Theubet (Séminaire, 3^e étage) et non dans la salle de l'Hôtel de ville, comme le portent les convocations.

Rédaction.

maines suivants: 1. *Stabio*: le village, ses habitants; fouilles, histoire locale. 2. Notre pain quotidien: la récolte, les professions, les processions, le pain bénit (vieille coutume). 3. Les saisons: la forêt, notre calendrier; notions fondamentales de l'enseignement du calcul. 4. L'œuvre du paysan. 5. Légendes et histoires bibliques; légendes de Stabio en diverses versions; personnages de crèches. 6. Les trois nids: la maison, le village, la patrie. 7. Images de l'histoire primitive.

Par des moyens simples, même primitifs, les élèves de Madame Cleis-Vela sont parvenus à des résultats surprenants qui intéresseront surtout les institutrices et instituteurs enseignant au degré inférieur. L'exposition, dont l'entrée est gratuite, est ouverte journallement de 10 à 12 heures et de 14 à 17 heures; elle fermera ses portes le 10 décembre.

En faveur de l'écolier. Le rapport annuel de la fondation *Pro Juventute* nous apporte un éloquent témoignage de son activité en faveur de l'âge scolaire. Nous y lisons en effet que sa caisse centrale a consacré 31 000 francs à la lutte contre la tuberculose et que 2715 places de vacances gratuites ont été mises à la disposition de 126 districts. Sa collecte de fruits a permis de distribuer 250 000 kilos de pommes à 584 écoles de la montagne. D'autre part, plus de 3500 enfants suisses sont venus de France, d'Allemagne, d'Italie, de Belgique passer des vacances dans leur patrie. L'aide fédérale aux veuves et orphelins, qui est confiée à *Pro Juventute*, a alloué une somme totale de fr. 772 031. 33.

Ce sont là quelques chiffres seulement, mais qui suffisent à montrer que la sollicitude de *Pro Juventute* ne cesse de se pencher vers les écoliers de chez nous. Il est équitable que, de son côté, l'école réponde à son appel qui, en décembre de chaque année, est devenu une tradition.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins

Sitzung vom 4. November 1944.

1. Die Verhandlungen über die Teuerungszulagen waren schwierig und führten nur hinsichtlich der Zulagen für 1944/45 zu einem befriedigenden Erfolg, nicht aber, was die **Versicherung eines Teiles der Zulagen** anbetrifft. Die Frage ist mit allen beteiligten Stellen gründlich besprochen worden; sie muss mit aller Kraft einer raschen und befriedigenden Lösung entgegengeführt werden. Wir haben das gesetzliche Recht auf Gleichbehandlung mit dem Staatspersonal, das seit mehr als Jahresfrist einen Versicherungsfonds hat und vom 1. Januar 1945 eine Summe, die 5 % der Grundbesoldung und Fr. 100. — entspricht, mitversichern kann. Der Rechtsberater des BLV ist beauftragt, die Verhandlungen mit den Behörden zu leiten.
2. Ueber die **Begehren unserer Mitglieder im Jura** siehe den besondern Artikel.
3. **Rechtsschutz und Interventionen.** Der Zwischenzustand in der **Gemeinde Bütschel** dauert weiter. — Es wird der Rat erteilt, gegen eine **ungesetzliche Wahl einer Lehrkraft ohne bernischen Lehrausweis** Wahlbeschwerde einzureichen. — Einem Kollegen, der seine feste Stelle freiwillig verliess, bevor er an eine andere gewählt war, wird dringend geraten, alles zu tun, um so bald als möglich wieder in den Schul- oder Staatsdienst zu treten, damit ihm seine Ansprüche an die Versicherungskasse nicht verloren gehen. — Ein Streitfall wegen einer Wohnung wurde durch Vergleich erledigt; gegen das rücksichtslose Verhalten gegen einen provisorisch Angestellten vermochte der Kantonalvorstand leider nichts zu erwirken; ein rückfälliger Lehrer soll durch Kollegen seiner Sektion verbeiständet werden; in einem ähnlichen Fall wird eine grössere Summe zur Durchführung eines Nachlasses als kurzfristiges Darlehen zur Verfügung gestellt.
4. **Darlehen und Unterstützungen.** Der Bernischen Winterhilfe werden von dem für Vergabungen bereitgestellten Gelde Fr. 100. — überwiesen. — Zur Rückzahlung eines **Studien-darlehen** werden Fr. 500. — an einen Kollegen geliehen; um weitere Fr. 500. — wird der SLV ersucht. — Zwei

Délibérations du Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois

Séance du 4 novembre 1944.

1. Les pourparlers concernant les allocations de vie chère ont été difficiles, et, si le résultat en est satisfaisant au point de vue des allocations pour 1944/45, on ne peut en dire autant quant au droit d'**assurer les allocations**. La question a été discutée à fond avec toutes les instances intéressées; il faudra tendre énergiquement à obtenir une solution rapide et satisfaisante. La loi nous garantit le droit d'être traités sur pied d'égalité avec le personnel de l'Etat, qui, depuis plus d'une année, dispose d'un fonds d'assurance et pourra, dès le 1^{er} janvier 1945, assurer une somme correspondant au 5 % du traitement de base augmenté de fr. 100. —. L'avocat-conseil de la SIB est chargé de mener les pourparlers.
2. **Pour les postulats jurassiens**, on voudra bien consulter l'article spécial.
3. **Assistance juridique et interventions.** Dans la commune de Bütschel, la situation demeure provisoire. — Le comité conseille de porter **plainte contre la nomination illégale** d'une personne ne possédant pas le brevet bernois. — Un collègue ayant volontairement quitté son poste avant d'avoir un autre emploi, on lui conseille instamment de rentrer aussitôt que possible au service de l'école ou de l'Etat, afin qu'il ne perde pas ses droits à l'assurance. — Un conflit concernant le logement a été réglé à l'amiable; le Comité cantonal regrette de n'avoir pu rien faire pour un collègue nommé provisoirement et envers lequel on a été très dur; un instituteur récidif sera conseillé par des collègues de sa section; dans un cas analogue, une somme assez importante est mise à disposition à titre de prêt pour permettre un arrangement.
4. **Prêts et secours.** Le **Secours bernois d'hiver** recevra fr. 100. — à prendre sur le crédit des dons. — Un prêt de fr. 500. — est accordé à un collègue pour le mettre en mesure de rembourser un **prêt pour études**; la même somme sera demandée à la SSI. — Des retenues seront faites sur le traitement à **deux débiteurs en retard**, s'ils ne font pas honneur à leurs

säumigen Schuldnern werden, wenn sie ihren Verpflichtungen und Versprechungen nicht nachkommen. Abzüge von der Besoldung gemacht werden. — Einem Kollegen wird die Schuld gestundet, damit er zuerst die bei der Sektion abzahlen kann. — Einer Stellenlosen, der wegen Ansteckungsgefahr vom Schularzt für zwei Wochen der Unterricht verboten wurde, gehen aus dem Stellenlosenfonds Fr. 100. — zu. Solche unverschuldete Einbussen sollten wie Krankheitsstellvertretungen behandelt werden; ein entsprechendes Gesuch ist bei der Erziehungsdirektion eingereicht worden.

5. Die Eingabe der Schuldirektion Bern um **Erhöhung der Stellvertreter-Entschädigung** wird unterstützt. Die neu geschaffenen **Vikariate in der Stadt Bern** werden sehr begrüßt; es ist zu hoffen, dass in andern Landesteilen der Versuch ebenfalls gemacht wird, besonders wenn die Stellenlosigkeit wieder fühlbarer werden sollte.
6. Der Kantonalvorstand begrüßt, dass der vom BLV mitveranstaltete **Kurs für Mädchenerziehung und Mädchenbildung** deutlich zeigte, dass die Fragen der Gestaltung des Unterrichts im 9. Schuljahr einer gründlichen Abklärung bedürfen. Er nimmt an, dass eine Sachverständigenkommission möglichst bald bestellt wird. — Das **erfreuliche Ergebnis der Abstimmung über das Steuergesetz** wird begrüßt; die Lehrerschaft half zum Erfolge redlich mit. — Die **Rechnung über den 28. Schweizerischen Lehrertag** ist abgeschlossen; sie brachte keine unangenehmen Ueberraschungen.
7. Die **Teuerungszulagen** der beiden Angestellten des Sekretariats werden von 20 auf 25 % erhöht, vom 1. November an.

Nächste Sitzung: 23. Dezember.

Berichtigung. Im « Berner Schulblatt » Nr. 33 vom 11. November 1944, unter Mitteilungen des Sekretariats: « Teuerungszulagen 1944/45 », Seite 549 (Postulat Grossrat Grütter), ist durch das Einschleiben eines Kommas nach « Versicherten » der Text sinnwidrig geworden. Der betreffende Satz sollte heissen:

« Der Regierungsrat wird eingeladen, für die erste Session des Jahres 1945 die Frage zu prüfen und dem Grossen Rat Antrag zu stellen, wie aus den Mitteln der Versicherten der Lehrerversicherungskasse und des Staates vorsorglicher Weise für den Fall der Höhrversicherung der Besoldung ein Fonds geüfnet werden könnte. »

obligations et à leurs promesses. — Un délai est accordé à un collègue pour lui permettre de faire face d'abord à ses obligations envers la section. — Le fonds en faveur des sans-emploi accorde fr. 100. — à **une collègue sans place** à qui le médecin des écoles a interdit l'enseignement pendant deux semaines en raison du **danger d'infection**. Les cas de ce genre, lorsqu'il n'y a pas faute de l'intéressé, devraient être considérés comme des cas de remplacement pour cause de maladie; un mémoire a été adressé à la Direction de l'Instruction publique.

5. Le Comité cantonal appuie la demande de la Direction des Ecoles de la Ville de Berne tendant à ce que soient **augmentées les indemnités versées aux remplaçants**; il approuve la création dans la même ville de **vicariats**, espérant que cet exemple sera imité dans d'autres parties du canton, en particulier lorsque le chômage se produira de nouveau.
6. Le Comité cantonal est heureux de constater que le cours pour les problèmes de **l'éducation et de l'instruction des jeunes filles**, à l'organisation duquel la SIB avait collaboré, a démontré clairement un fait: c'est que les questions posées par l'enseignement en neuvième année demandent à être étudiées à fond. Il compte qu'une commission d'experts ne tardera pas à être constituée. — Le Comité cantonal se félicite de l'heureuse issue de la **votation sur la loi fiscale** et constate qu'une part du succès est due sans doute aux efforts du corps enseignant. — Les comptes du **28^e congrès des instituteurs suisses** sont bouclés; il n'y a pas eu de surprise désagréable.
7. Les **allocations de vie chère** versées aux employées du secrétariat seront augmentées de 20 à 25% à partir du 1^{er} novembre.

La prochaine séance aura lieu le 23 décembre.

Rectification. Dans l'article « Allocations de renchérissement 1944/45 », publié sous Communications du Secrétariat, dans « L'Ecole Bernoise » n° 33 du 11 novembre 1944, page 549 (postulat du député Grütter), une virgule placée après le mot « assurés » (sixième ligne de l'alinéa) donne à la phrase un sens faux; celle-ci doit avoir la teneur suivante:

« Le Conseil-exécutif est invité à examiner dans sa première séance de 1945 la question de savoir comment pourrait être accumulé un fonds de prévoyance pour le cas où les traitements améliorés pourraient être assurés, avec le concours des assurés à la Caisse d'assurance des Instituteurs et celui de l'Etat; il est invité en outre à faire des propositions à ce sujet au Grand Conseil. »

Lehrerwahlen — Nominations

Ort der Schule <i>Localité</i>	Primarschulen <i>Ecoles primaires</i>	Name des Lehrers oder der Lehrerin <i>Nom du maître ou de la maîtresse</i>	Definitiv od. prov. Définitivement ou provisoirement
Wydimatt	Gesamtschule	Schütz, Armin Walter, pat. 1943	definitiv
Latterbach	Unterklasse	Mantel, Helena Erna, pat. 1942	»
Ebnit (Lauperswil)	Oberklasse	Hadorn, Ernst, bisher in Hirschmatt	»
Utzenstorf	Klasse VII	Kohler, Bethli, zuletzt provis. an der gl. Klasse	»
»	Oberklasse b	Dreyer, Hermann Max, pat. 1940	»
Thun-Stadt	Klasse IX	Hodel, Rosa, bisher in Limpach	»
Röschenz	Klasse II	Weber, Konrad, bisher provis. an der gl. Klasse	»
Oberbalm	Klasse I	Luginbühl, Walter, bisher an Klasse II	»
»	Klasse II	Gugger, Ernst, pat. 1941	»
Zollikofen	Klasse VI	Wagner, Dora Rosmarie, pat. 1943	provis.
Bern-Breitenrain	Klasse VIIe	Bucher, Paul, pat. 1939	»
»	Klasse IXa	Müller, Violette Elisabeth, pat. 1944	»
Bern-Breitfeld	Klasse VIIb	Kurth, Walter, pat. 1938	»
Rümliigen	Klasse I	Marti, Hans Ulrich, zuletzt provis. an der gl. Klasse	definitiv
Mutten b. Signau	Unterklasse	Röthlisberger, Vreni, pat. 1944	»
Trubschachen	Mittelklasse	Pfister, Alfred, pat. 1942.	»
Vinelz	Unterklasse	Winterberger, Margret, pat. 1944	»
Hirschmatt (Guggisberg)	Oberklasse	Zutter, Oskar Albert, pat. 1941	provis.
Limpach	Unterklasse	Abplanalp, Margrit, pat. 1943	»
Linter-Kratzern (Frutigen)	Gesamtschule	Drollinger, Klara, pat. 1925	definitiv
Habkern	Klasse III	Bärtschi, Johann Friedrich	»
Reinisch (Frutigen)	Oberklasse	Graber, Hans Jürg, pat. 1944	»
Ittigen	Klasse VIII	Reuteler, Margret, pat. 1941	»

Herr Lehrer!

Für Ihren Bedarf - Ihrer Familie, Freunden
und Bekannten empfehlen sich
die nachverzeichneten Ortsgeschäfte:

BERN

Möbel-Beyeler, Murtenstrasse 32-34
empfiehlt sich
zur Lieferung ganzer Aussteuern und Einzeilmöbel
Eintausch aller Möbel

E. Bracher, Blumengeschäft Thunstrasse 16 Tel. 2 45 26
Moserstrasse - Schläflstrasse 2 Tel. 3 23 68
Gärtnerei und Bureau, Turnweg 7 Tel. 2 19 11
Geschmackvolle Kränze, Schnittblumen, Pflanzen in gross. Ausw.

Baumgartner & Co.

Werkstätten für Möbel und Innenausbau
Mattenhofstrasse 42
Telephon 2 32 12 Gegründet 1880

Lassen Sie sich die gediegenen Photos
und Zeichnungen der von uns aus-
geführten Arbeiten zeigen
Wir beraten Sie gut



Färberei Fortmann

J. Homberger, Blumengeschäft Tempo, Länggäßstrasse 32, Telephon 3 36 86

K. v. Hoven, Kramgasse 45, Tel. 2 41 51

Spezialgeschäft
für Reiseartikel und Lederwaren

Herbert Lang & Cie., Buchhandlung

Münzgraben / Ecke Amthausgasse

R. Mühlestein, Cigarrenspezialgeschäft

Bahnhofplatz 11 (Schweizerhoflaube)

Müller, Uhren und Schmuck, Länggäßstrasse 32 a

E. Schwander-Weber, Mercerie - Bonneterie

Moserstrasse 15 50% Rabattmarken
Mit spezieller Empfehlung für die Lehrerschaft

F. Schweingruber, Mechaniker, Hopfenweg 40

Telephon 5 22 16
Velos . Radios . Ersatzteile . Reparaturen

L. Zbinden-Hess, Antiquariat und Kunsthandlung

Bogenschützenstrasse 3 . Telephon 2 82 03

BELP

Albert Schmid, Bäckerei, Tel. 7 32 45

BIEL

Die Banner der Schweiz

Edition Debrot, Bahnhofstrasse 9 . Telephon 2 60 02

Librairie C. Kampmann, Buchhandlung

Bahnhofstrasse 32, rue de la Gare

Alex. Müller, Papeterie, Bahnhofstrasse 19

Spörri-Optik, Photo-Kino-Projektion, Nidaugasse 70

BURGDORF

W. Bürgi, Möbel, Polstermöbel, Vorhänge, Teppiche

J. Henzi, Mercerie - Bonneterie,
Obere Kirchbergstrasse 44, beim Bahnhof

Optiker Hofer, Fachgeschäft für Brillenoptik

A. Pauli, elektrische Unternehmungen, Tel. 3 60

G. Pfister
ZUR
STADTBAU
BURGDORF

Die leistungsfähige
Tuchhandlung

O. Widmer-Wehrli, Herrenmode, Schmiedengasse 16

W. Zumstein, Kronenplatz, Lederwaren und Reiseartikel

HERZOGENBUCHSEE

E. Flückiger, Gärtnerei, Blumen und Kränze
Telephon 6 81 44

Ernst Grütter, Drogerie

Holenweg
WWE
LEHMANN
HERZOGENBUCHSEE

KONFEKTION
TUCHWAREN
BERNER TRACHTEN

H. Koller, Schneidermeister, Tel. 6 83 23

Fr. Steiner, Spenglerei und Haushaltartikel

INTERLAKEN

P. Abegglen, Eisenwaren, Haushaltartikel, Tel. 41

Centralstrasse 17
Kolonialwaren
PAUL BERNHARD
Interlaken
Telephon 8 86

Chr. Bolt, Feinbäckerei - Konditorei, Niesenstr. 4
Telephon 3 68

Fr. Götz, Messerschmiede, mech. Werkstätte, Velos,
Schreibmaschinen-Reparaturen

von Gunten, Blumengeschäft, Samenhandlung
Höheweg . Telephon 1 13

Paul Herzog, Konfektion

Bahnhofstrasse

Jos. Jametti, Tel. 2 87, Früchte, Gemüse, Konserven

Oberländer Schuhwarenhalle, L. Mühlemann
Marktasse . Telephon 5 84

A. Oehrli, Radio, Musikinstrumente

Siegwart & Petersen, Radiofachgeschäft

Stump & Co., Optik, Photo, Kino und Projektion

Stump & Co.

Buchhandlung und Papeterie

LANGNAU

Hans Fankhauser & Co., Bau- u. Möbelschreinerei

Musik-Friedli, Bädligässli, Blockflöten, Saiten

Karl Mosimann, Kolonialwaren

Fritz Zaugg, Metzgerei, Hotel Emmenthal

Herr Lehrer!

Für Ihren Bedarf – Ihrer Familie, Freunden und Bekannten empfehlen sich die nachverzeichneten Ortsgeschäfte:

LANGENTHAL

Fiechter, Vorhänge und Teppiche

RADIO-GREINER, Tel. 6 07 17

Optiker Hofmann, Farbasse

Max Kurt, Textilwaren, Mittelstrasse 1

E. Lüthi, Damen- u. Herrenschniderei, Tel. 6 03 56

H. Müller, Drogerie mit Filiale in Aarwangen

Wwe. Roth, Fachgeschäft für feine Lederwaren

M. Steffen, Papeterie und Buchhandlung

A. Ulrich-Hediger, Schuhhaus b. Turm

W. Zulauf, Messerschmied

STEFFISBURG

Otto Kämpf, elektrische Anlagen

Apotheke und Drogerie W. Schori
Farben, Lacke, Schädlingsbekämpfungsmittel
Parfumerie, Sanitätsgeschäft

THUN

H. Brand, Lebensmittel und Liköre, Bälliz 56

Schuhhaus  3 Eidgenossen
Ecke Bälliz
Freienhofgasse

Werner Fankhauser, Qualitätsstoffe, Hauptgasse

Ed. Fierz-Schäfer, Ob. Hauptgasse 52, Tel. 2 31 28
Radio-Reparaturen prompt und gewissenhaft

Färberei *Förtmann*

E. Gutherz-Herzog, Bälliz 49, Tel. 2 28 62
Haus Vier Jahreszeiten . Damen- und Mädchenkonfektion
Damen-, Herren- und Kinder-Unterkleider
Bonneterie, Taschentücher, Bébéartikel usw.

E. Hirsch, handgemachte Rahmen, Bälliz 53

Cigarrengeschäft Kauth, Maulbeerplatz

W. Krebsler & Co., Thun

A. Schneider, Buchhandlung und Papeterie
Hauptgasse 60, Telephon 2 21 00

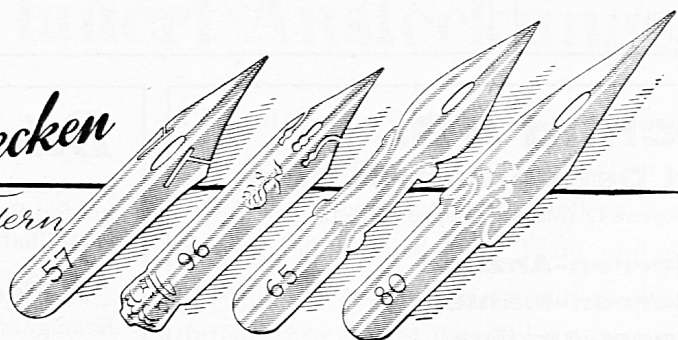
Paul Schürch, Herrenmode, Freienhof

Hans Stucki, Ecke Freienhofgasse-Oberbälliz 75
Buchbinderei . Einrahmungen

Optiker P. Volz-Siegfried
Brillen, Feldstecher, Reisszeuge, geod. Instrumente
Photo, Kino, Projektion
Abteilung Sanitätsgeschäft, Parfümerien u. Toilettenartikel

Loennecken

Federn



Klaviere, Harmoniums

Grosse Auswahl in Gelegenheits-Instrumenten ²⁵³

Tausch. Teilzahlungen

Verlangen Sie bitte Lagerlisten

Hugo Kunz, Nachfolger von
E. Zumbrunnen
Bern, Gerechtigkeitsgasse 44

Landwirtschaftliche Fortbildungsschulen

Für den Buchhaltungsunterricht, dem durch die Annahme des neuen Steuergesetzes vermehrte Bedeutung zukommt, sind zum Buchhaltungslehrrmittel von A. Lüthy, Sekundarlehrer in Schwarzenburg, die beiden Aufgaben

BEAT SENN, Landwirt Hof und
PETER BERGER, Bergbauer auf der Balm

erschienen.

Das Lehrmittel erscheint im Selbstverlag. Ansichtssendungen und Auskunft durch den Verfasser. Auf Wunsch unverbindliche Einführungskurse (1/2 Tag, Kurs und Material gratis). ²⁷¹

MUSIKALIEN u. INSTRUMENTE

in grosser Auswahl
und zu Vorzugspreisen
für die Lehrerschaft

Schulfunkradio und
Grammophonplatten ⁹⁸



Hanna Wegmüller ²⁴⁰

Bundesgasse 16, Bern. Telephon 3 20 42

Das gute Spezialgeschäft für Sanitätsartikel und Parfümerie

SEVA
ZIEHUNG
 schon
23.
DEZ.

50000.—
 20000.—
 2x10000.—
 5x5000.—
 etc.
 etc.

36/2

16

Reproduktionen

alter und neuer Meister . Kunstkarten . Einrahmungen

Kunsthandlung F. Christen

Telephon 2 83 85 — Amthausgasse 7, Bern

262

zu PPP Radio für sämtl. Radiotragen
 BERN KRAMGASSE 54 TELEPHON 215 34

153



Schild AG.
Tuch- und Deckenfabrik Bern

Wasserwerk-gasse 17 (Matte), Telephon 2 26 12

Herren-Anzüge
Herren-Mäntel
Sport-Anzüge

Schweizerarbeit von der Rohwolle bis zum fertigen Kleid
 in moderner Ausführung

272

Bücher

antiquarische wie neue,
 kaufen Sie
 vorteilhaft bei

M. Peetz, Bern

Kramgasse 8
 Buchhandlung
 und Antiquariat

273

MEER-MÖBEL
 zeigen wir in unserer neuen Ausstellung in
HUTTWIL
 Verlangen Sie unsere Prospekte